

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 21

Artikel: Es ist Zeit, den Lachclub zu gründen
Autor: Regenass, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610574>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es ist Zeit, den Lachclub zu gründen

VON RENÉ REGENASS

Selbstverständlich vergeht auch mir ab und zu das Lachen. Manchmal öfter, dann wieder weniger häufig. Das Lachen bleibt mir sogar in gewissen Situationen im Halse stecken. Nein, ich bin kein Berufslacher. Dazu habe ich keine Veranlassung. Andererseits zähle ich nicht zu jenen Typen, die griesgrämig durch die Welt marschieren. Lachen soll ja gesund sein. Lachen entspannt, hilft der angeschlagenen Psyche auf die Beine. Wer also voreilig behauptet, es gebe heute überhaupt nichts mehr zu lachen, der tut sich und andern keinen Gefallen. Wer will und das Gespür hat, kann lachen.

Ein kleines Beispiel: Da wird immer wieder gesagt, das Fernsehen bringe fast ausschliesslich schlechte Nachrichten und trostlos kritische Sendungen. Was über den Schirm flimmere, sei meist grau, obwohl farbige ausgestrahlt werde. Zu meinem Bei-

Mit Würgen «Maxismus» gestottert

spiel: Kürzlich gab es eine Rückschau auf das Jahr 1968 – zwanzig Jahre sind es her, seit die Studenten auf die Strasse gingen und den Aufstand probten. Der Präsentator der einen Sendung über diese Zeit, nicht unbedingt ein Vertreter jener Fernsehmitarbeiter, die vom «Hoferkclub» mit «links» etikettiert werden, hatte alle Mühe, zwischen Marx, Engels und Ho Tschu Minh über die Runden zu kommen. Und irgendwann im Lauf der Ereignisse sollte er noch das Wort Marxismus über die Lippen bringen. Das ging nicht, es ging vor allem nicht gut. Heraus kam nach Stottern und Würgen *Maxismus*.

Diese Wortschöpfung kann man verstehen, wie man will: entweder als Rückfall in die Kindheit, wo die Maxlis im Kindergarten nicht eben selten waren, oder als Versprecher, der aus den Tiefen des ökonomischen Begriffsbereichs ans Tageslicht emporstieg. Dort spricht man von Maximierung, wobei der Profit gemeint ist.

Ich hatte jedenfalls meine helle Freude an diesem Maxismus.

Aber ich weiss, dass sich viele mit dem Lachen schwertun. Darum bin ich der An-

sicht, dass den konstanten Nichtlachern geholfen werden muss. Was liegt näher, als einen Klub oder Verein zu gründen?

Klub tönt besser, mit einem C geschrieben noch besser. Es gibt ja als grosses Vorbild den Club Méditerranée. Er wäre bestimmt nicht das, was er ist, wenn er mit einem simplen K daherkäme. Also: Ich habe beschlossen, einen Lachclub zu gründen. Keinen Yachtclub. Auch soll er keine Konkurrenz zur bekannten Lach- und Schiessgesellschaft werden.

Ohne Lachsack organisiert

Anläufe zu solchen Lachgruppen gab es immer wieder, erinnert sei an den Lachsack und an die Ansteckknöpfe mit dem Smily. Doch es ist nicht jedermanns und jederfrau Sache, mit einem Lachsack oder einem Knopf herumzuspazieren. Jetzt soll die Sache mit dem Lachen organisiert werden. Mit Statuten, einem Präsidenten, Vize-Präsidenten, Aktuar, Kassier. Es versteht sich, dass ein solcher Club, der bald einmal Zehntausende von Mitgliedern umfassen wird, nicht einfach strukturlos und ohne finanzielle Basis existieren kann. Das wäre ja gelacht! Der Mitgliederbeitrag soll allerdings möglichst niedrig gehalten, vielleicht gestaffelt werden. Wer mehr lacht, bezahlt auch mehr und unterstützt damit durch einen Solidaritätsbeitrag jene Unglücklichen, die wenig oder nichts zu lachen haben.

Doch nun zum Wesentlichen. Was unternimmt der Club zur Förderung des Lachens (so soll er im Handelsregister eingetragen werden), abgekürzt CFL, alles, um

Wer mehr lacht, bezahlt auch mehr.

das hochgesteckte Ziel zu erreichen? Einiges, viel sogar.

Es sollen in jeder grösseren Ortschaft, später auch in Dörfern, sogenannte Lachtischrunden eingeführt werden. Für Pensionierte zusätzlich Lachnachmittage. An den Wochenenden sind Lachmeetings mit Wettbewerben geplant. An Feiertagen ruhen die Aktivitäten des Clubs. Es wäre geschmacklos, an solchen Tagen zu lachen.

Wer dem Lachclub angehört, geniesst ausserdem zahlreiche Vergünstigungen: Er kann in bestimmten Läden verbilligt einkaufen, erhält bei Reisen zu Lachkongressen (auch das ist vorgesehen) im In- und Ausland ermässigte Billets und Flugtickets. Ferner soll jährlich die Lachkönigin gekürt werden.

Sie sehen, es wird sich einiges tun. Wir wollen anderen Clubs nicht nachstehen. Und so machen wir all das auch, was die andern machen. Ist das nicht schon zum Lachen?

Und damit wäre bereits der Anfang hinter uns.

Weiter sind Fortbildungskurse unser Ziel. Dazu sollen vorwiegend prominente Politiker eingeladen werden. Sie eignen sich,

Fortbildungskurse in Lachen

gemäss dem neusten Umfrageergebnis, besonders für Lachstürme, genauer: für deren Erzeugung. Was sie auch sagen, es ist in den meisten Fällen zum Totlachen. Das wollen wir natürlich nicht. Unser Motto lautet: Kranke lachen sich gesund, Gesunde lachen sich krank! So ist allen gedient. Ein fairer Kompromiss.

Übers Ganze gesehen ein richtiger Schweizer Club, der die Eigenart vieler aufs schönste zum Ausdruck bringt: Es darf dort gelacht werden, wo es die andern betrifft.

Ja, noch etwas: Was ein bodenständiger Club ist, das hat auch sein Mitteilungsblatt. Das unsrige heisst, in Anlehnung an die beliebten Schützenvereine: Lachsälve.

Genug für heute. Das nächste Mal mehr. Dann finden Sie auch einen Anmeldetalon. Ihr lachender Dritter.

«Ich bin Professor für Geschichte», stellt er sich auf einer Party der Tischnachbarin vor.
«Na prima», strahlt sie, «dann erzählen Sie mir mal schnell eine!»